

Umschwung bei «Il Mosaico»

Das Jugendorchester der Kanti Wattwil steht seit einem Jahr unter neuer Leitung, während der Vorgänger ein anderes Projekt lancierte.

Sara Niederer

Gerade ist es ein Jahr her, seit Hermann Ostendarp sein letztes Konzert mit dem Jugendorchester «Il Mosaico» der Kanti Wattwil und der Musikschule Toggenburg gab. Mit Werken von Beethoven und Brahms verabschiedete er sich, um kürzer zu treten.

Dirigent Michael Raeber-Köck war am finalen Auftritt Ostendarps vor Ort. Er habe damals gespürt, dass ein jahrzehntelanger Aufbau in «Il Mosaico» stecke, sagt er rückblickend. Nun ist es Raeber-Köck selbst, der den Taktstock schwingt. Mit Kammermusiker Oleksandr Chugai übernahm er nach Ostendarps Rücktritt die Leitung des Orchesters.

«Viele spielten zuletzt wegen Hermann Ostendarp»

Die Übergabe brachte einen starken Umschwung mit sich, sagt Raeber-Köck. So habe das Orchester gegen Ende von Ostendarps Führung zu einem Grossteil aus ehemaligen Kantischülerinnen und -schülern, ausserregionalen Musizierenden und Zuzügern bestanden. Nun sei man wieder näher an der Kantonsschule dran.

Aus diesen Gründen fusionierte das Nachwuchssorchester «Vivaldissimo» mit dem «Il Mosaico», was den Altersdurchschnitt in Letzterem erheblich senkte. Raeber-Köck sagt: «Zwischen den 13- und 14-jährigen Neuankömmlingen und den Eingespielten herrscht natürlich ein Niveau-Unterschied.»

Die beiden Co-Leiter wählen deshalb gezielt verschiedenste Stücke aus, auf verschiedenen Niveaus. Man versuche, den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden.» Raeber-Köck probt bislang mit den Streichern, während Chugai die Bläser unterrichtet. Die Gesamtleitung liegt bei Raeber-Köck – das könne sich aber noch ändern.



Das Wattwiler Kanti-Orchester «Il Mosaico» gilt als Jugendorchester von überregionaler Bedeutung.

Bild: zvg

Hermann Ostendarp wurde im Alter von 65 Jahren im Sommer 2024 als Orchesterleiter und Geigenlehrer an der Kanti Wattwil und an der Musikschule pensioniert. Heute sagt er: «Es lastete viel auf meinen Schultern. Ich bin froh, nun mehr Zeit für anderes zu haben, was ich immer wieder zurückgestellt hatte.»

Ostendarp gibt weiterhin Weiterbildungskurse, leitet den Konzertzyklus Pro Wattwil und schreibt ab und an Konzertkritiken.

Diverse ehemalige Schülerinnen und Schüler von Ostendarp wollten nach seinem Abgang weiterhin zusammen musizieren. Fast alle sind im Studio, weshalb es sich anbot, projektbezogen zu arbeiten. So entstand Ostendarps neues Projekt «Ensemble 25». Er sagt: «Je nach Projektprogramm sind

unterschiedliche Personen mit dabei.»

«Il Mosaico» und «Ensemble 25» eigenständig

Gibt es Schnittstellen zwischen den beiden Orchestern? Ostendarp merkt an, dass im «Ensemble 25» vor allem Studentinnen und Studenten spielen. «Darum

denke ich nicht, dass da eine Kooperation Sinn macht.» Die neue Leitung müsse ohnehin ihren eigenen Weg finden, was in der heutigen Zeit bei rückläufigen Zahlen von musizierenden Jugendlichen eine herausfordernde Aufgabe sei. Raeber-Köck bestätigt das. Das Ziel sei zuletzt, Auftritte so zu planen, dass Schü-

lerinnen und Schüler aller Ensembles möglichst profitieren können. Wir sind im Austausch mit dem Jugendsinfonieorchester St. Gallen. Über Termine von anderen Ensembles werde man vielleicht nicht direkt informiert, «aber wir erfahren meistens, wann ein Projekt geplant ist.»



Ehemaliger Dirigent des «Il Mosaico»: der Wattwiler Musiker Hermann Ostendarp. Bild: M.Eckert



Die neuen Co-Leiter des «Il Mosaico»: Michael Raeber-Köck und Oleksandr Chugai (rechts).

Bild: zvg

Grundsätzlich empfindet Raeber-Köck das «Ensemble 25» als eine Bereicherung und würde ein ähnliches Angebot für Anfängerinnen begrüßen. Vorstufenorchester würden zwar von der Musikschule Toggenburg angeboten, jedoch nur im kleinen Rahmen. Einen Lichtblick stelle der Umbau der Kanti Wattwil dar. Dieser werde in zwei Jahren abgeschlossen und soll dem Orchester so ein eigenes Gebilde für Auftritte ermöglichen.

Raeber-Köck sagt: «Unsere Schülerinnen und Schüler können so etwas Kulturelles in der Region beitragen. Wir sind für die musikalische Bildung unserer SchülerInnen verantwortlich und hoffen, dass sie mit den Fähigkeiten, die sie bei uns erlernen, auch nach der Schulzeit und in anderen Ensembles etwas zum kulturellen Leben der Region beitragen.»

Radioaktives Material auf Heberlein-Areal

Auch im Mai 2025 lässt das erste Toggenburger McDonald's-Restaurant weiter auf sich warten. Womöglich wegen Altlasten.

Alain Rutishauser

Die Pläne von McDonald's Schweiz, in Wattwil ihre erste Toggenburger Filiale zu eröffnen, wurden bereits im Oktober 2023 publik. Das Restaurant mit Drive-Thru soll neben dem Aldi an der Rietwissstrasse gebaut werden. McDonald's Schweiz hat dazu ein 2941 Quadratmeter umfassendes Grundstück der Aldi Suisse AG erstanden.

Schon im Frühling 2024 wurden die Visiere auf dem Grundstück errichtet, und Jae Ah Kim, Leiterin Kommunikation von McDonald's Schweiz, sagte im März vergangenen Jahres: «Wenn alles gut läuft, dann kann man hier noch vor Weihnachten in die



So soll die kommende McDonald's-Filiale in Wattwil aussehen.

Visualisierung: zvg

ersten McDonald's-Burger beißen.»

Mittlerweile sind Weihnachten und der Winter einige Monate her, der Sommer mit grossen Schritten auf dem Vormarsch, und auf der Wiese neben der Aldi-Filiale in Wattwil stehen weiterhin nur die Visiere. McDonald's Schweiz fasst sich nach wie vor knapp. Auf Anfrage sagt Mediensprecher Alberto Picece: «Es ist normal, dass Bebauungsprozesse teilweise länger dauern. Wir sind aber optimistisch, dass wir das Restaurant in Wattwil eröffnen können. Genauere Angaben zum Zeitpunkt können wir jedoch keine machen.»

Wie schon im vergangenen Winter liegt die Sache beim

Kanton St. Gallen, der Abklärungen zum Boden der McDonald's-Parzelle vornimmt. «Aufgrund des hängigen Verfahrens können wir keine weiteren Auskünfte geben», schreibt der Kanton auf Anfrage.

Untergrund: «Belastungen mit Reaktorqualität»

Womöglich bringt aber eine Studie, die im Dezember 2019 vom Kanton St. Gallen im Zusammenhang mit der Thurnsanierung in Wattwil publiziert wurde, etwas Licht in die Sache. In der Studie, die belastete Standorte im Bereich der projektierten Thurnsanierung prüfte, kommt auch das Heberlein-Areal vor, auf dem sich die Parzelle neben dem Aldi befindet.

Nach der Schliessung der Heberlein Textil AG im Mai 2001 fanden Rückbauarbeiten auf dem Areal statt. Im Schlussbericht nach den Rückbauarbeiten hielt die Peter Link AG fest, dass das Areal auf «Inertstoffqualität oder besser» saniert wurde – mit anderen Worten, dass sich keine Schadstoffe mehr im Boden befinden.

Die Studie des Kantons St. Gallen vom Dezember 2019 hält allerdings fest: «Spätere Aushubarbeiten am Standort haben gezeigt, dass im Untergrund auch Belastungen mit Reaktorqualität oder Sonderabfall vorhanden waren. Relevant sind insbesondere auch zahlreiche ehemalige Entsorgungsleitungen sowie Sickeranlagen.»